

**Die sprachökonomische Inkorporation in
der arabischen Einwortkonstruktion im
Vergleich mit dem Deutschen
Eine linguistisch-kontrastive Studie**

Dr. Rasha Mahmoud Darwish

Al-Asun Fakultät
Kafrelsheikh Universität

Abstract

Der vorliegende Aufsatz gibt einen Überblick über die Sprachökonomie auf konstruktioneller Ebene anhand von der Einwortkonstruktion. Durch den schnellen Vergleich der Wortanzahl in der ersten Sura im Koran *al Fātiha* (*Die Eröffnende*), die aus 25 arabischen Wörtern besteht, mit verschiedenen deutschen Koranübersetzungen bemerkt man sofort, dass die Anzahl der Wörter in der deutschen Übersetzung fast verdoppelt ist. In der Übersetzung von Rudi Baret zum Beispiel ist die Sure in 60 Wörter und in der von Scheich' Abdullah as-Samit und Dr. Nadeem Elyasin 54 Wörter übersetzt. D.h. 25 arabische Wörter konnten nur durch 54 oder 60 deutsche Wörter ausgedrückt werden.

Das Ziel des vorliegenden Beitrags war die Überprüfung der aufgestellten Hypothese, bei der es darum ging, dass die arabische Sprache die Vielheit der Wörter spart. Da wird die Hypothese mit empirischen Daten validiert. Nach der Vergleichsuntersuchung der beiden Sprachen wurde festgestellt, dass die arabische Sprache mehr kurze ökonomische Sprachformen als das Deutsche verwendet. Nur eine teilweise Übereinstimmung in der Objektinkorporation im Deutschen. Sonst sind deutsche Äquivalente der arabischen Einwortkonstruktionen immer vielwörtlich. Diese Konstruktionen können

nicht nur morphologische, sondern auch syntaktische Relationen haben.

Schlüsselwörter:

Sprachökonomie, Inkorporation, Einwortkonstruktion

الملخص باللغة العربية

تتسم اللغة العربية بالاققتصاد اللغوي على مستويات متباينة كالاختصار أو الإيجاز أو الحذف، وقد تناولت العديد من الدراسات ظاهرة الإيجاز أو الحذف من الجملة بعد تركيبها لأغراض بلاغية أو دلالية أو غيرها، إلا أن الدراسة التي بين أيدينا تركز على مستوى اقتصادي مختلف تمتاز به العربية عن غيرها من اللغات وخاصة الألمانية، ألا وهو المستوي التركيبي، حيث قدرة العربية على أداء المقصود بعدد أقل من المفردات التي قد يحتاجها المرء لأداء ذات المعنى في الألمانية مثلاً. فقد تؤدي مفردة عربية واحدة نفس المعنى الذي تشترك لأدائه خمس أو ست مفردات ألمانية، وهو ما أطلقت عليه الدراسة "الاقتصاد التركيبي". وعليه فقد اعتمدت الدراسة على نموذج المفردة العربية أحادية الكلمة (Einzelwortkonstruktion) لإثبات القدرة التركيبية للغة العربية على الاقتصاد بتكثيف أكثر من عنصر في مفردة واحدة. اعتمدت الدراسة على منهجين لغويين هما المنهج التحليلي والتقابلي بين العربية والألمانية استناداً على بعض الأدلة والشواهد، وجمعت عدداً من الحالات التي يظهر فيها الاختصار في العربية جلياً بينما لم تستطع الألمانية تحقيقه، ما يؤكد انفراد اللغة العربية بتلك السمة التركيبية. تعرض الدراسة في الفصل الأول منها مفهوم الاقتصاد اللغوي على المستوى التركيبي وآراء بعض النحاة والصرفيين العرب القدامى والمحدثين حول تعريف الاختصار لغةً واصطلاحاً، ثم يعرض الفصل الثاني لبعض شواهد ومظاهر الاختصار في بابي النحو والصرف في اللغة العربية مقارنةً بنظيراتها في الألمانية اعتماداً على أصول وقواعد النحو العربي والألماني.

1. Einleitung

Im Laufe meines Studiums und Recherchieren als Germanistin vergleiche ich immer die neue Fremdsprache mit meiner eigenen Muttersprache, was aber gar nicht so einfach im Fall vom Deutschen und Arabischen ist, denn die Unterschiede zwischen beiden Sprachen vielseitig sind; entweder in der Konstruktion oder der Verwendung. Insbesondere hat mir ein klares Phänomen in der arabischen Grammatik aufgefallen; nämlich die Sprachökonomie des Arabischen. Durch den schnellen Vergleich der Wortanzahl in der ersten Sura im Koran *al Fātiha (Die Eröffnende)*, die aus 25 arabischen Wörtern besteht, mit verschiedenen deutschen Koranübersetzungen bemerkt man sofort, dass die Anzahl der Wörter in der deutschen Übersetzung fast verdoppelt ist. In der Übersetzung von Rudi Baret zum Beispiel ist die Sure in 60 Wörter und in der von Scheich' Abdullah as-Samit und Dr. Nadeem Elyasin 54 Wörter übersetzt. D.h. 25 arabische Wörter konnten nur durch 54 oder 60 deutsche Wörter ausgedrückt werden.

Dieses Phänomen wurde unter Betrachtung gestellt, um deren Gründe zu untersuchen. Als klare Ursache dafür ist die einsamen inkorpierten arabischen Einzelwortkonstruktion. Als Beispiel dafür ist der arabische Satz *فَفَهَمْنَاهَا سَلِيمَانَ fafahamnā.hā.*

solimān (Sura *Al-Anbiya: Die Propheten, 79*). Diese zwei arabischen Wörter werden in fünf deutsche Wörtern übertragen: *Wir ließen Sulaiman es begreifen*; genauer gesagt, ein einziges Wort wird in vier Wörtern aufgelöst.

Diese Form der *Sprachökonomie* in der Einwortkonstruktion wird in der arabischen Sprache mit dem Begriff *ih̄tīṣār* oder *Īḡāz* bezeichnet. Aber erwähnenswert interessiert mich nicht das Weglassen eines oder mehrerer Wörter von einem Satz oder Satzglied für bestimmte rhetorische Zwecke, was als Ellipse¹ (*al-Īḡāz*) bezeichnet wird. So ist die *Sprachökonomie* ein vielschichtiges Phänomen, bei dem verschiedene strukturelle und funktionale bzw. rhetorische Ebene zu beachten sind. In diesem Beitrag geht es genau lediglich um eine Form von *al-ih̄tīṣār*; nämlich die morpho-syntaktische auf struktureller Ebene. Deshalb und wegen der Verwechslung bevorzuge ich in dieser Studie den Terminus *Sprachökonomie* in der Bedeutung von Rationalisierung anstatt von *-ih̄tīṣār* oder *Īḡāz-* zu verwenden.

Darüberhinaus stellt die Einwortkonstruktion den Ausgangspunkt der Betrachtung der arabischen Sprache in dieser Studie dar.

¹ Die Ellipse ist ein sprachliches Mittel in der arabischen Sprache, das mit verschiedenen rhetorischen Funktionen verwendet wird. In seiner Studie über Ellipse im Koran beschäftigte sich Haggag mit der Ellipse (*Īḡāz*) als rhetorischem Stilmittel und religiösem Sachverhalt in dem Korantext. Er erklärte, wie die Ellipse in der arabischen Sprache mit verschiedenen rhetorischen Funktionen verwendet wird.

Fokussierend darauf stelle ich die Hypothese dieser Studie auf, und zwar die mutige sprachökonomische Fähigkeit der arabischen Sprache, viele Bedeutungen in Form von Einwortkombination zu inkorporieren. Solcher Konstruktion könnte im Deutschen nur möglich durch einen kompletten Satz, eine mehrwörtige Konstruktion, eine Phrase oder mehr als ein Satzglied wiedergegeben werden. Dafür wird die kontrastive Methode verwendet für einen interlingualen Vergleich. Gezielt ist die Identifizierung eines arabischen sprachspezifischen Prinzips durch die Einwortkkonstruktion.

Die vorliegende Arbeit ist in drei Kapitel gegliedert. Im ersten wird das Phänomen „Sprachökonomie“ in der Bedeutung von Rationalisierung dargestellt. Im zweiten wird den Terminus „Inkorporation“ als sprachökonomische Fähigkeit der arabischen Sprache erläutert. Zunächst fasst das dritte Kapitel die wichtigsten Inkorporationsformen in der arabischen Einwortkonstruktion und ihre Realisierung im Deutschen. Dann folgt eine Zusammenfassung der gesamten Ergebnisse und wird ein Ausblick auf deren Überprüfung gegeben.

1. Die Sprachökonomie – „rationalisieren“

Manche Sprachwissenschaftler definieren die *Sprachökonomie* als das Bedürfnis des Sprechers, seinen Artikulationsaufwand

zu verringern oder die unbetonten Wörter wegzulassen (Vgl. Moser 1970; z.n. Polenz 2000). Diese von einem bereits vorhandenen Satz oder einer Äußerung elliptischen Elemente werden im Arabischen als *Īğāz* oder *iḥtṣār* und im Deutschen als *Ellipse* verstanden. Elke Ronneberger–Sibold (Ronneberger–Sibold 1980: 239) betrachtet, dass „*das ökonomische Handeln*“ nicht Verzicht bedeutet, sondern die vorhandenen Kräfte so einteilen, dass man möglichst wenig davon braucht, um sein Ziel zu erreichen“ (Ronneberger–Sibold 1980: 239). Nach Briese–Neumann (Briese–Neumann 1993) sind unter rationellem beziehungsweise ökonomischem Sprachgebrauch zu verstehen:

1. Das Bestreben, mit immer weniger sprachlichen Mitteln ein Optimum an Informationen zu vermitteln;
2. Veränderungen, die der Systematisierung und Vereinfachung des Satzbaus dienen.

So ist die Haupttendenz der Kürzung nach den deutschen Sprachwissenschaftlern die Rationalisierung des Sprachgebrauchs.

Das Phänomen der Sprachökonomie haben viele arabische Grammatiker im Namen „*al-iḥtṣār*“ beleuchtet. Im Zentrum steht Sībawayhi (gest. 180 n. H), der wichtigste arabische Grammatiker. Ausgehend von seinem einzigen Werk *al-*

Kitāb (das Buch), dem ersten erhaltenen Werk über die arabische Grammatik, werden unterschiedliche Meinungen der arabischen Grammatiker über *al-ḥṭṣār* dargestellt, ohne eigene Definition zu erwähnen.

Auch Az-Zağğāgi (gest. 337 n. H) hat *al-ḥṭṣār* als Form der Ellipse erwähnt. Außerdem hat er die Dual- und Pluralformen als klare Beispiele der *ḥṭṣār* anstatt der Wiederholung der Nomen behandelt. Aber auch er hat keine deutliche Definition des Begriffs gegeben.

Ibn Ğinny (gest. 392 n. H) hat *al-ḥṭṣār* aus einer neuen Seite beschrieben, als er betrachtete, dass die gebräuchlichen Buchstabenschriften eine Kürzungsform der Rede sind, weil geringe Buchstaben zahlreiche Bedeutungen bilden. Er schrieb über *Īğāz* (die Ellipse) als Auslassung und Kürzungsform. As-Siyūṭī (gest. 911 n. H.) sprach über die Neigung der Araber zur Sprachökonomie, darin hat er die unterschiedlichen Gedanken der vorigen Grammatiker erwähnt. Er hat dennoch keine umfassende Erklärung gegeben.

Resümierend haben die meisten von diesen Grammatikern *al-ḥṭṣār* in der Bedeutung von *Auslassung* oder *Unterlassung* definiert.

Yasser Ragab hat in seiner wertvollen Studie unter dem Titel „*Al-ḥṭṣār fi ad-derasat al-naḥwya*“ (Die Kürzung in den

syntaktischen Studien) mit demselben Phänomen beschäftigt. Er hat den Terminus *Kürzung* (*al-ḥtīṣār*) ausführlich erörtert, während er sie als „das Ausdrücken der gemeinten syntaktischen Bedeutungen mit wenigen Wörtern“ definierte. Außerdem betonte er, dass die *Kürzung* nur möglich ist, wenn sie die Bedeutung nicht beschädigt. Über die Ursachen der *Kürzung* (*al-ḥtīṣār*) im Arabischen erwähnte Ragab das Erleichterungs- und Kraftersparnisprinzip, weil die Araber die schwierigen und komplizierten Konstruktionen verweigern.

In seinem „Synergetic Linguistics“ behandelte Köhler (Köhler 2005) unterschiedliche Konzepte zur Sprachökonomie als ein Konzept, das für den Sprecher und den Hörer verfügbar ist:

1. Je häufiger Wörter sind, desto kürzer sind sie,
2. je kürzer Wörter sind, desto mehr verschiedene Bedeutungen haben sie,
3. je mehr verschiedene Bedeutungen Wörter haben, in desto mehr unterschiedlichen Texten kommen sie vor; in je mehr Texten Wörter vorkommen, desto häufiger sind sie auch insgesamt. (Köhler 2005: 664)

Zusammenfassend unterliegt die Sprachökonomie verschiedene Aspekte wie die Verringerung des Artikulationsaufwandes des Sprechers, seine Botschaft zu ermitteln, wie zum Beispiel das

Auslassen der unbetonten Endungen von Wörtern oder der unwichtigen Wörter. Der Sprecher soll also kurz –wie möglich– fassen, wenn er noch verstanden werden will. Andererseits strebt der Hörer auch danach, mit möglichst wenig Aufwand das, was gesagt wurde, zu verstehen.

Die sprachökonomische Kennzeichnung der arabischen Sprache im Vergleich mit dem Deutschen ist durch unterschiedliche Ebenen charakterisierbar: Buchstaben–, Wort – und Satzebene. In diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, dass die Buchstaben– und Wortebene etwas dieser Studie zu tun, aber mit der Satzebene werde ich mich in diesem Beitrag nicht beschäftigen, sondern vielleicht in nächsten Studien detailliert behandeln.

A) Buchstabenebene (Orthographisch)

Im arabischen Alphabetensystem gehören a (أ), ou (و) und ie (ي) –anders als im lateinischen System– zu den Konsonanten. Da die Sprechweise eines Wortes mit Konsonanten allein schwer zu artikulieren ist, erfand der Gelehrte **Abou Alaswad Aldoualy** im 9 Jahrhundert ein neues System, das das Erlernen der arabischen Sprache erleichtern sollte; nämlich die Vokalisation (*Harakats*: Hilfszeichen: a=*fatha*, i=*kasra*, u=*damma*). Diese Harakats werden auf oder unter den Buchstaben gelegt (كَتَبَ *kataba*, مُسْلِمٌ *muslim*). Wie gezeigt wird

ein *fatha* wie ein kurzes *a* ausgesprochen, ein *kasra* wird wie ein kurzes *e* ausgesprochen und ein *damma* wird wie ein kurzes *o* ausgesprochen. So im Gegensatz zu diesem arabischen Vokalisationssystem stehen im Deutschen drei selbständige Selbstlaute „*a*“, „*i*“ und „*u*“, die kurz oder lang gesprochenen und geschrieben werden. D.h. eine Vokalisation (حركة *ḥaraka*) gleicht eine isolierte Buchstabe. Noch andere Bemerkung über die arabische Verdopplungszeichen (*Aš-Šadda*), die im Deutschen Verdopplung des darunterstehenden Konsonants gleicht (مُحَمَّد = Mohammmad und مَكَّة Makkka).

B) Wortebene

Die Sprachökonomie in der arabischen Sprache auf der Wortebene ist –meines Erachtens– sehr deutlich, so dass ein Wort aus einem einzigen Buchstabe bestehen kann.

وقى waka	قِ
وفى wafa	فِ
وعى wa'eya	عِ

Diese Erscheinung befindet sich im Deutschen auf keinem Fall.

Auch die Substantive im Arabischen haben zwei, drei, vier, fünf oder sechs Buchstaben höchstens (أب، أم، كتاب، يد، منارة، مؤتمر), aber im Deutschen kann das Substantiv in sechs Buchstaben

oder erscheinen (Substantiv, Erkrankung, Rationalisierung).

Zusammenfassend ist der Begriff *ḥ ṭṣ̣ā r* meines Erachtens vielseitig, nicht nur ein rhetorisches, sondern auch als strukturelles Stilmittel. Im vorliegenden Beitrag wird eine neue Seite der Sprachökonomie al-*ḥ ṭṣ̣ā r* präziser untersucht; und zwar die sprachökonomische Konstruktierung einiger Worteinheiten im Arabischen im Vergleich mit dem Deutschen. Die Idee in diesem Fall ist die „*Rationalisierung*“ in dem Arabischen durch die Inkorporation unterschiedlicher funktioneller Spracheinheiten in einer Einwortkonstruktion (*kalima*) auf morphologischer und syntaktischer Ebene, was im Deutschen nicht möglich ist.

2. Die Inkorporation als Form der Sprachökonomie

Jedes Sprachsystem ist eine Gruppe von Wörtern, die aus freien oder gebundenen Morphemen gebildet sind und nach bestimmten Regeln zu neuen Wörtern verbunden werden. Diese Verbindung im Arabischen unterliegt meistens der Rationalisierung im Falle der einzelnen Kombinationen/ Konstruktionen, in denen zahlreiche Morpheme in Form von Präfixe oder Suffixe (Affixe) hinzugefügt werden, um syntaktische Funktionen –nicht nur semantische– zu schaffen. So entsteht im Arabischen eine komplizierte Einwortkonstruktion, die mehr als ein Satzglied oder Satzteil innerlich enthalten

kann und im Deutschen auf mehrere verteilt wird.

Die Wortbildung im Deutschen beschränkt sich auf vier Grundtypen: 1) die Präfigierung: bei der ein Wortsuffix vor dem Stamm steht. (*erklären, verstehen, unklar*). 2) die Suffigierung, bei der das Suffix (*-er, -ung, -ig und -e*) dem Stamm folgt (*mutig, freundlich, Gesundheit*). 3) die Komposition, bei der zwei oder mehr Stammformen auftreten, die einander als unmittelbare Konstituenten nebengeordnet sind (*Frauenkenner, Romanleser, Konfliktbewältigung, Wetterbeobachtung*). 4) Die Konversion, bei der keine bestimmte morphologische Einheit vorhanden ist. Der Stamm bleibt wie er ist und nur in eine andere Kategorie umgesetzt. Dazu gehört die Konversion durch die Substantivierung des Infinitivs (*das Lesen, Wandern, Maßhalten*) und die Substantivierung des Adjektivs (*der Alte, die Abgeordnete, das Unvergessene*) (Vgl. Eisenberg 2006: S. 209f).

So stellt sich fest, dass die Erscheinung der Inkorporation im Deutschen sich befindet durch Verbindung vieler Wörter miteinander, so dass ein Wort aus zwölf Wörtern bestehen kann (*Donaudampfschiffahrtselektrizitätenhauptbetriebswerkbauunterbeamtengesellschaft*). Aber der Unterschied steht darin, dass die vier Grundtypen der Wortbildung nur ein Satzglied in dem deutschen Satz resultieren außer ein einziges Fall, wo der

Begriff *Inkorporation* sich auf die Nominalinkorporation bzw. Substantiv–Verb–Komposita beschränkt, bei der ein Nomen mit einem Verb kombiniert wird. Das Nomen verliert in dieser Verbindung seine syntaktische Selbstständigkeit. Wie zum Beispiel *ehebrechen*, *haushalten*, *ehebrechen*, *rad-fahren* oder *staubsaugen*. Da das inkorpierte Nomen immer das Objekt ist, nennt man diese Form als *Objektinkorporation*. Sie ist durch die Rechtschreibreform häufig irregulär (Beispiel: "radfahren", "Rad fahren").

Umfangreicher ist es im Arabischen, wenn eine Wortkonstruktion mehr als ein Satzglied innerlich enthalten kann. Also ist die Inkorporation eine spezielle Wortbildungsregularität, bei der zwei oder mehr Satzglieder oder Satzteile miteinander kombiniert werden, wie z.B. die arabische Kombination *أَتُكذِّبُنِي؟* *ʾatukaḍibuni* (*hältest du mich für einen Lügner?*). So wird ein einziges Wort in einem kompletten vielwörtlichen Satz aus sechs Wörtern aufgelöst. Auch bemerkenswert ist die spezielle Wortkonstruktion, in der drei Satzglieder inkorpiert worden sind: das Subjekt (*du*), das Verb (*für Lügner halten*) und das Objekt (*mich*).

Aus linguistischer Sicht und mit der im vorliegenden Beitrag gebrauchten Sinne hat Eichinger (2000:156f) den Terminus Inkorporation als erster eingeführt bei seiner Verdeutlichung des

Zusammenhangs zwischen der Rektionskomposita und der Zusammenbildung als Bildungstypen von Erweiterung. Eichinger hat vorgeschlagen, beide unter dem Oberbegriff der Inkorporation zusammenzufassen.

Zusammenfassend resultiert die Behandlung des Phänomens im Deutschen und Arabischen, dass der Terminus *Inkorporation* im Deutschen nur um Wortbildung geht entweder als Zusammenbildung oder als Rektionskomposita, um ein einziges Satzglied zu bilden. Nue eine Ausnahme bei der Objektinkorporation.

3. Formen der Inkorporation in der arabischen Einwortkonstruktion

Das Arabische ist eine lebendige Sprache, deren Wortschatz auf einer Wurzel von drei Konsonanten basiert. Dieses Phänomen ist in allen semitischen Sprachen zu finden. Diese dreigliedrige Wurzel hat immer die Urbedeutung des Wortes. Durch diese Wurzel bildet die arabische Sprache alle ihre Wörter aus (genauer gesagt, ca. 90% über die Drei-Konsonantenfolge und ca. 10% über Zwei- bzw. Vier-Konsonantenfolge). Die arabische Wortwurzel kann zusätzlich noch durch An-, In- und Auslaut und Morpheme (Orts- bzw. Zustandspartikeln) geändert, um ein Wort zu bilden. Wie gezeigt, untersucht wird in diesem Beitrag nur die Einwortkonstruktionen, die viel wörtliche

Äquivalente im Deutschen finden.

3.1. Das Verb

Das arabische Tempussystem ist ziemlich einfach und ist deshalb sehr unterschiedlich im Vergleich mit dem deutschen Tempussystem. Während des Deutschen über sechs Tempora (Präsens, Vergangenheit (Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt), Zukunft (Futur I und Futur II)) verfügt, begnügt sich das Arabische mit nur zwei Zeitformen (Perfekt und Imperfekt). Das finde ich eine Form der Sprachökonomie und eine besondere Fähigkeit, mit nur zwei Verbformen behandeln zu können.

Zum Ausdruck der Vergangenheit im Arabischen dient eine einzige Form, die wiederum aus einem Wort besteht, wie z.B. أكل *'akala*; سافر *sāfara*. Das Perfekt drückt vollendete Tatbestände in der Vergangenheit aus; während im Deutschen die Vergangenheitsbedeutung durch drei Formen ausgedrückt werden kann (aß, hat gegessen, hatte gegessen). Wie gezeigt, wird das Perfekt durch das Präsens des Hilfsverbs *haben* oder *sein* + *Partizip Perfekt* gebildet. Das Plusquamperfekt wird durch das Präteritum des Hilfsverben *haben* oder *sein* (*hätten/wären*) + *Partizip Perfekt* gebildet. (Helbig/Buscha 2017: 27) D.h. Die Vergangenheitskonstruktion im Perfekt und Plusquamperfekt gliedert mehr als ein Wort ein. Kurzum gesagt: ein einziges Verbform im Arabischen wird –wie in der folgenden Abbildung

gezeigt– durch eine Wortgruppe im Deutschen ausgedrückt.

Arabisch	Deutsch
أَكَلَ <i>'akala</i>	hat gegessen
	hatte gegessen
سَافَرَ <i>sā.fara</i>	ist gefahren
	war gefahren
تَزَوَّجَ <i>tazawaġ</i>	hat geheiratet
	hatte geheiratet

Tabelle 1: das Vergangenheitsform des Verbs im Arabischen und Deutschen

4.2. Das implizierte Subjektpronomen in der Verbform

Das Arabische ist durch die Implizierung des Pronomens bzw. des Subjekts in dem Verb gekennzeichnet, was durch die Vokalisation (*Taškīl*) einiger Buchstaben des Verbs und bestimmte Präfixe oder Suffixe ausgedrückt wird. So kann der Hörer das Subjekt direkt von dem Verb erschließen, wenn es nicht benannt wird. Z.B. In dem Satz نَأْكُلُ الطَّعَامَ *na'kolu al-ṭa'āma* (Wir essen) ist das Subjekt weggelassen bzw. implizit und durch *wir* eingeschätzt. So kann das Subjekt im Sinne behalten, was als ideale Form der Sprachökonomie betrachtet werden kann.

Diese Form kann in der deutschen Umgangssprache ja verstanden werden, aber in der Hochsprache soll das Subjekt

explizit vor oder nach dem Verb sein, auch wenn sie Pronomen sind.

Arabisch		Deutsch
أَكَلَ	'akala	<u>Er</u> hat gegessen.
رَكَضَتْ	rakaḍtu	<u>Sie</u> ist gelaufen.
ذَهَبْتُ	ḍahabtu	<u>Ich</u> ging.

Tabelle 2: Implizierung des Subjekts in dem Verb

4.3. Das mit dem Verb suffigierte Personalpronomen (al-ḍamīr al-muttaṣil)

Das Objekt kann im Arabischen und Deutschen Personalpronomen sein. In diesem Fall bleibt es im Deutschen immer frei, d.h. nicht zum Verb angefügt (Ich sehe dich, Er fragt mich). Im Arabischen kann das Objektpronomen jedoch als Affix nach dem Verb suffigiert werden und damit eine Einheit bilden. (z.B. Er fragt mich. يَسْأَلُنِي yas'aluni; Ich sehe dich. أَرَاكَ 'arāka).

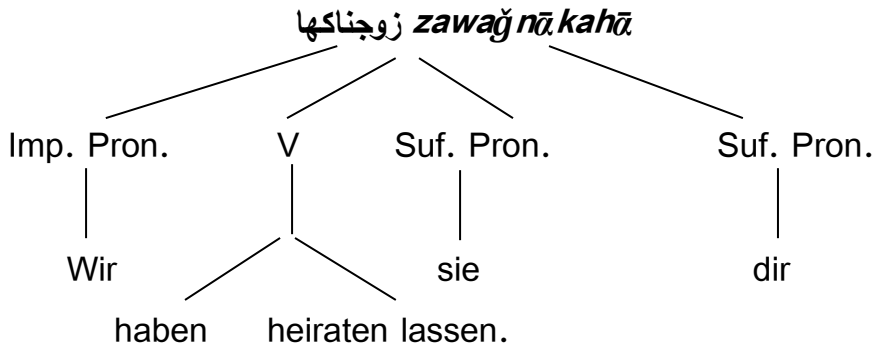
So werden die Objektpronomen entweder im Deutschen oder im Arabischen flexiert und in neuen Formen verwendet, d.h. auch die flektierten arabische Pronomen werden inkorporiert, wie in der folgenden Tabelle gezeigt ist:

Arabisch	Deutsch		Arabisch	Deutsch	
dir. oder ind. Obj.	ind.	dir. Obj.	dir. oder ind. Obj.	Ind. Obj.	dir. Obj.

ي	-ī	mir	mich	نَا	-nā	uns	uns
كَ	-ka	dir	dich	كُم	-kum	euch	euch
كِ	-ki	dir	dich	كُنَّ	-	euch	euch
					kunna		
ه	-h	ihm	ihn	هُم	-hum	ihnen	sie
						(Plural)	
هَا	-hā	ihr	sie	هُنَّ	-	ihnen	sie
					hunna	(Plural)	
كُمَا	-	euch	sie	هُمَا	-	ihnen	sie
	kumā				humā	(Dual)	

Tabelle 3: Die suffigierten Personalpronomen im Arabischen und ihre Äquivalente im Deutschen

Manchmal kann das Verb zwei Objekte verlangen, die auch Pronomen sind: erstes Objekt (*Maf'ūl awwal: direktes Objekt*) und zweites Objekt (*Maf'ūl t̄āni: indirektes Objekt*). Im Arabischen könnten beide Objektpronomen auch zu dem Verb hinzugefügt werden. So gliedert eine Einwortkonstruktion ein Verb, ein impliziertes Pronomen und zwei suffigierte Personalpronomen ein. Z.B. die Konstruktion (زوجناكها) *zawağ nā.kahā*).



Ein Wort *زوجناكها zawağ nā.kahā* drückt neben dem Verb ein Subjekt (*Wir*) und zwei Objekte (*sie, du*) aus: *Wir haben sie dir heiraten lassen*. Darüber hinaus erscheint sich ein deutliches Beispiel für die Sprachökonomische Fähigkeit des Arabischen im Vergleich mit dem Deutschen.

4.4. Das Passivverb

Das Passiv wird im Arabischen wie im Deutschen gebraucht, wenn der Akteur der Handlung nicht genannt wird. Beim Passivbilden im Arabischen ist die Vokalisation (*Taškīl*) einiger Buchstaben des Aktivverbs (المعلوم *alfe'l alma'lum*) durch die orthographischen Hilfszeichen (حركات *Ḥarakāt: Bewegung*) notwendig, wie z.B. *يقتل yaqtol* *يُقتل yoqtaf*, *شُهِدَ šō.hada* *شَاهِدَ šō.hada*. Diese Beispiele zeigen sich deutlich, dass die passivischen Formen im Präsens und Perfekt sich von ihrem aktiven Gegenstück nur in der Vokalisation unterscheiden. Im Präsens zum Beispiel folgen ein *Ḍammah /u/* (Vokal u) auf das erste Buchstabe und auf das zweite oder das Vorletzte ein *fatḥa*

/a/ (Vokal a). Im Perfekt folgen ein *Ḍammah* /u/ auf das erste Buchstabe und ein *Kasrah* /i/ (Vokal i) auf das zweite oder das Vorletzte. (Abu-Chacra 2017:161) Erwähnenswert kann die Bedeutung in einem nicht vokalisiertem Text nur durch den Kontext erkannt werden.

Im Deutschen wird die Passivform unbedingt mithilfe einem Hilfsverb (*sein oder werden*) auf zweiter Stellung gebildet, indem das Partizip Perfekt von dem Hauptverb auf letzter Stelle steht.

Arabische Passivform im Präsens	Deutsche Passivform im Präsens	Arabische Passivform im Perfekt	Deutsche Passivform im Perfekt
يُقْتَلُ <i>yoqtal</i>	wird getötet	قُتِلَ <i>kotela</i>	ist getötet worden.
يُكْتَبُ <i>yoktab</i>	wird geschrieben	كُتِبَ <i>koteba</i>	ist geschrieben worden

Tabelle 4: Vergleich der Passivbildung im Arabischen und Deutschen

Aus Tabelle 4 ist abzulesen, dass die Passivkonstruktion im Arabischen eine Einwortkonstruktion ist. Im Gegensatz dazu ist die deutsche Mehrwortkonstruktion.

4.5. Das mit der Präposition suffigierte Personalpronomen (al- *ḍamīr al-muttaṣil*)

Auch das Pronomen kann impliziert sein, aber diesmal in einer

Präposition. Es wird als suffigiertes Personalpronomen oder Suffix Pronomen (*Ġār wa maġrūr: Präpositionale Fügung*) bezeichnet. Fischer ist auch der Meinung, dass die arabische Präpositionen mit dem Genitiv verbunden werden können (Fischer 2002: 135). Die substantivbaren Präpositionen, die im Arabischen mit dem abhängigen Genitiv inkorpiert werden wie غيرك *ġayruk*, werden im Deutschen durch vier Wörter ausgedrückt: *ein anderer als du*.

Arabisch			Deutsch		
		<i>ma^caka</i>			mit dir
		<i>ba^cdi</i>			nach mir
		<i>^calayhā</i>			auf ihr
		<i>^calayhimu</i>			auf ihenen

Tabelle 5: Das suffigierte Personalpronomen in der Präposition im Arabischen

Die obige Tabelle zeigt Beispiele für die Verbindung von Personalpronomen-Suffixen mit Präpositionen, die alle den Fall *Genitiv* verlangen, zeigen sich auch deutlich, dass das Inkorporat von der Präposition und dem Pronomen im Deutschen nicht vorkommen können; sondern nur durch zwei Wörter kann die Bedeutung ausgedrückt werden, weil das von der Präposition regierte Pronomen immer allein steht.

4.6. Das Possessivpronomen

Das Possessivpronomen im Deutschen und im Arabischen zeigt einen Besitz oder eine Zugehörigkeit an und ist kein alleinstehendes Pronomen. Allerdings werden sie in beiden Sprachen an das Zugehörige Wort anders angehängt, was die sprachökonomische Verwendung des Arabischen deutlich erklärt.

Im Arabischen wird es als suffigiertes Personalpronomen zu dem Nomen hinzugefügt, wie in der folgenden Tabelle: (كتابه *ketabuh*, كتابهم *ketabuhum*)

Arabisch		Deutsch	Arabisch		Deutsch
ي	-ī	mein	نَا	-nā	unser
كَ	-ka	dein	كُم	-kum	euer
كِ	-ki	dein	كُنَّ	-kunna	euer
هُ	-hu	Sein	هُمْ	-hum	ihr (Plural)
هَا	-hā	ihr (Sing.)	هُنَّ	-hunna	ihr (Plural)
كُمَا	-kumā	euer	هُمَا	-humā	ihr (Dual)

Tabelle6: Verbindung des Pronomens mit dem Nomen

Im Deutschen steht das Possessivpronomen selbstständig hinter dem Nomen als ein isoliertes Lexem (sein Buch, ihre Bücher).

4.7. Die Genitivverbindung (al-iḍāfa):

Im Arabischen wird Die Genitivverbindung gebildet, indem zwei oder mehrere Substantive miteinander verkettet werden. So unterscheidet man zwischen 1. und 2. Glied oder Leitwort und Attribut (المُضَافِ *al-Muḍāf* und إليه المُضَافِ *al-Muḍāf ilaih*). Das zweite Glied der Genitivverbindung (*Al-Muḍāf ilaih*) steht direkt hinter dem ersten Glied (*al-Muḍāf*) ohne Hilfsmittel wie im Deutschen (von, -s oder einen Artikel). Mich interessiert in dieser Stelle das zweite Glied bzw. *al-Muḍāf ilaih*. Im Arabischen zeigt sich die Deklination des zweiten Glieds der Genitivverbindung bzw. des Genitivattributs (*al-Muḍāf ilaih*) durch die Vokalisation (تشكيل *Taškīl*) auf dem letzten Buchstabe (مدرس الفصل *Mudarisu al-faṣl*; باب المسرح *babu al-masraḥ*). Das ist total anders als im Deutschen, weil die Deklination des Substantives in diesem Fall entweder einen Artikel braucht, der im Genitiv dekliniert werden soll (der Lehrer der Klasse, die Tür des Theaters) oder *von oder -s* in einigen Fällen.

Arabisch	Deutsch
باب المسرح	Die Tür des Theaters
عيوب الناس	Die Fehler der Leute
كتاب أحمد	Das Buch von Ahmad

Tabelle 7: Die Genitivverbindung (al-iḍāfa) im Arabischen und im Deutschen

Durch den Vergleich der Zahl der Wörter kann man die sprachökonomische Verbindung auch in der Genitivverbindung erkennen.

4.8. Verbnomen oder Interjektionen (asmā al-fi‘l)

Die Verbnomen selbst sind ein deutliches Beispiel der Sprachökonomie im Arabischen im Vergleich vom Deutschen, weil sie im Arabischen eine Einwortkonstruktion sind und einige davon können nicht in ein einziges Wort im Deutschen übersetzt werden. Man braucht aber mehr als ein Wort oder vielleicht ein kompletter Satz, dieselbe Bedeutung des einsamen arabischen Wortes zu geben, wie in der folgenden Tabelle gezeigt wird.

Arabisch	Deutsch
شَتَان šattan	Es ist total anders
هَيَات hayhōta	Es ist zu weit
	Hinweg damit
	ausgeschlossen
وَيْحَانَا wayḥanā	Wehe uns!

Tabelle 8: Verbnomen (asmā al-fi‘l) im Arabischen und im Deutschen

In anderer Stelle nennt Fischer diese Formen als Missfallensausrufe (vgl. Fischer 2002: 161).

4.9. Partikel der Zukunft

Im Deutschen kann die Zukunftform nur durch ein Hilfsverb gebildet werden (Futur I oder II), d.h. da stehen zwei Lexeme (سأكتب sa³aktub: ich werde schreiben, ich werde geschrieben haben). Die arabische Sprache kennt keine ähnliche Konstruktion durch Hilfs- und Hauptverb, um diese Form auszudrücken, sondern dient die Hinzufügung bestimmter Partikeln bzw. تسويف taswif-Partikel, d.h. um das Futur des Arabischen zu bilden, benutzt man also Futurpartikel س (s) zum Anfang des Präsensverbs (Meghouche: 2020). Das bedeutet, dass die Futurkonstruktion im Arabischen auch eine Einzelwortkonstruktion ist.

4.10. Der bestimmte und unbestimmte Artikel (*Adāt at-ta'rif*, *Adāt at-tankir*)

Das Substantiv im Arabischen ist immer durch den bestimmten Artikel „أل Al“ determiniert. Nur ein determiniertes Wort für alle grammatische Geschlechter² und für Singular und Plural (*الفتي alfata* „junger Mann“: *الفتاة alfatātu* „junge Frau“). Er ist auch vom Fall unabhängig, d.h. der Artikel im Arabischen ist undeklinierbar und spielt keine Rolle bei der Deklination. Aber

² Das Substantiv ist in zwei grammatische Genusklassen geschieden: Maskulinum und Femininum. Maskulina sind alle Substantive, die nicht nur durch eine Fem.-Endung gekennzeichnet sind oder auf Grund ihrer Bedeutung als Feminina behandelt werden. Z.B.: *خال* (hālun „Mutterbruder“ *Mask.*: *هالّتون* „Mutterschwester“ *fem.*)

im Deutschen haben Substantive im Plural –wie in vielen anderen europäischen Sprachen– ein Genus, bzw. grammatisches Geschlecht; *der* für Maskulinum, *das* für Neutrum und *die* für Femininum. Für Pluralsubstantive gibt es den Artikel *die*. Im Gegensatz zu dem Arabischen spielen die bestimmten Artikel eine große Rolle in der Grammatik. D.h. Die Artikel verändern sich jedoch in 16 Möglichkeiten nach Position des entsprechenden Substantivs im Satz. (der → den, dem, des; das → dem, des)

Auf der anderen Seite bedeutet die Auslassung des bestimmten Artikels von dem Substantiv als Unbekanntmachung, deshalb braucht man im arabischen keinen anderen unbestimmten Artikel, während im Deutschen drei unbestimmte Artikel für den Singular stattfinden (eine ,ein ein), die auch klares Beispiel der Sprachökonomie im Arabischen ist. Die Sprachökonomie ist in dieser Stelle auch klar, weil dieses ال (*al*) zu direkt zu dem Nomen hinzugefügt wird und bildet damit nur ein einziges Wort. Anders ist der Fall im Deutschen, weil der Artikel separat von dem Nomen steht, d.h. da sind zwei unterschiedliche Wörter.

4.11. Der Dual (At-taṭniya):

Das Arabische unterscheidet drei Numeri: Singular, Dual und Plural (مُعَلِّمٌ *muʿalim*: ein Lehrer, مُعَلِّمَانِ *muʿaliman*: zwei Lehrer, مُعَلِّمُونَ *muʿalimun*: viele Lehrer), aber das Deutsche hat den

Dual ignoriert und betrachtete ihn als Pluralform (*Stadt und Städte*). Der Dual bezeichnet zwei Dinge oder Personen und die Araber haben ihn auch aus ökonomischen Gründen verwendet, anstatt die zwei zusammengehörige Substantive zu erwähnen:

رَجُلٌ *ragol wa* رَجُلٌ *ragol*: *ein Mann und ein Mann*. „Der Dual oder sog. „äußere“ oder Flexions-PI wird durch suffigierte Flexionsmorpheme vom singular abgeleitet“ (Fischer 2002: 49); nämlich - ان *ān(i)* im Nominativ und - ين *-ayn(i)* im Genitiv oder Akkusativ, z.B. عام *ʿamun Jahr*, عامان *ā.mā.ni*: *zwei Jahre*, سنة *sanatun*: *Jahr*, سنتان *sanatāni*: *zwei Jahre*. Die Dualendungen -ān(i), -ayn(i) werden sowohl für männliche als auch für weibliche Paare „Zweiheitler“ benutzt. Im Deutschen und wie in den Beispielen auch gezeigt ist, soll immer die Zahl *zwei* oder das Wort *beide* vor dem Pluralnomen stehen, um den Dual auszudrücken (*die zwei Bücher, ein paar Schuhe*). So zeigt sich deutlich, dass zwei Wörter im Deutschen in einer Einwortkonstruktion inkorporiert werden.

Arabisch		Deutsch
كَتَبَا	katabā	sie beide schrieben
كَتَبْتُمَا	katabtuma	ihr beide schriebt
عَيْنَانِ	‘aynān	Die beiden Augen Die zwei Augen

Tabelle 9: Vergleich der Dualformen im Deutschen und Arabischen

4.12. Partikel ل der Begründung und Erklärung (Lām at-ta‘līl (لام التعليل))

Die arabische Partikel „*Lām*“ wird in verschiedenen Formen im Deutschen zum Ausdruck durch *damit* oder *um zu* gebracht. Dabei werden zwei Sätze verbunden, bei denen der zweite Satz das gewünschte „Ziel“ einer „Handlung“ („Aktion“) beschreibt. Man verwendet „damit“, wenn das Subjekt im Hauptsatz und das Subjekt im Nebensatz nicht identisch sind. Wenn das Subjekt im Hauptsatz und das Subjekt im Nebensatz identisch sind, benutzt man „um ... zu“.

Die Finalsätze im Arabischen mit „*Lām*“ oder im Deutschen mit *damit* oder *um zu* antworten auf die Frage mit *wozu*, *zu welchem Zweck* bzw. *warum* (wieso, weshalb, weswegen). Im Arabischen steht das „*Lām*“ direkt cor dem Verb als erste Buchstabe und als Teil von demselben Wort (لِيَتَّخِذَ لِيَاكُونَ *leyatakhez*). Aber im deutschen steht damit am Anfang des

Nebensatzes und das Verb am Ende. Auch um steht am Anfang des Satzes und zu direkt vor dem Infinitivverb am Ende. So zeigt sich deutlich die Sprachökonomie im Arabischen im Vergleich mit dem Deutschen.

In der folgenden Tabelle versuchte ich einige Beispiele von der Koranübersetzung von Aş-Şāmit / Elyās, Rudi Paret und Al-Azhar zu sammeln:

Arabisch	Aş-Şāmit / Elyās	Azhar	Baret
<p>وَكَذَلِكَ جَعَلْنَاكُمْ أُمَّةً وَسَطًا لِتَكُونُوا شُهَدَاءَ عَلَى النَّاسِ (سورة البقرة: ١٤٣)</p>	<p>.., <u>damit</u> ihr Zeugen über die (anderen) Menschen sein</p>	<p>.., damit ihr gerecht über die früheren Glaubensrichtu ngen urteilen könnt.</p>	<p>..., damit ihr Zeugen über die (anderen) Menschen seiet</p>
<p>لِتُجْزَىٰ كُلُّ نَفْسٍ بِمَا تَسْعَىٰ (سورة طه: ١٥)</p>	<p><u>damit</u> jeder Seele das vergolten wird, worum sie sich bemüht</p>	<p>Es werden dann jedem Menschen seine Taten vergolten.</p>	<p>damit (schließlich) einem jeden für das vergolten wird,</p>

لَتُعْرَقَ أَهْلَهَا لَقَدْ حِثَّتْ ... (سورة الكهف: ٧١)	um seine Besatzung ertrinken zu lassen?	..., um die Menschen ertrinken zu lassen?	..., um seine Besitzer ertrinken zu lassen?
لِيُحَاجُّوكُمْ بِهِ عِنْدَ رَبِّكُمْ أَفَلَا تَعْقِلُونَ (سورة البقرة: ٧٦)	Damit sie es vor eurem Herrn als Beweis vorlegen?	als Argument gegen euch verwenden können?	damit sie (dereinst) auf Grund dieses Beweismateri als
ثم بعثناهم لنعلم أي الحزبين (سورة الكهف: ١٢)	Hierauf erweckten Wir sie auf, um zu wissen, ...	Dann weckten Wir sie wieder, um zu erfahren, ...	Hierauf weckten wir sie auf, um in Erfahrung zu bringen,

Tabelle 10: Darstellung der Koranübersetzungen des arabischen Partikels ل der Begründung und Erklärung (لام التعليل (Lām at-ta'īl

Wie aus dem Vergleich ersichtlich wird, beschränkt sich die Übertragung des arabischen Partikels „Lām ل“ auf *damit* mit einer kompletten Nebensatz oder *um zu* in einer Infinitivkonstruktion.

5. Schluss und Überprüfung der ersten Hypothese

Der arabische Begriff Al-iktiṣād al-logāwy (Sprachökonomie) ist vielseitig und umfassend. Al-īğāz und al-iḥtiṣr sind einige

Aspekte der Oberbegriff *Sprachökonomie*, die stilistische rhetorische Rolle spielen. Noch neue unzureichend berücksichtigte Aspekte wurde in dieser Studie behandelt; und zwar die Inkorporation in der arabischen Einwortkonstruktion im Vergleich mit ihren Äquivalente im Deutschen.

Das Ziel des vorliegenden Beitrags war die Überprüfung der aufgestellten Hypothese, bei der es darum ging, dass die arabische Sprache die Vielheit der Wörter spart. Da wird die Hypothese mit empirischen Daten und mit authentischen und auf unterschiedlichen Sprachregeln bezogenen Belegen validiert. Nach der Vergleichsuntersuchung der beiden Sprachen wurde festgestellt, dass die arabische Sprache mehr kurze sprachökonomische Sprachformen als das Deutsche verwendet. Nur eine teilweise Übereinstimmung in der Objektinkorporation im Deutschen stehet. Sonst sind deutsche Äquivalente der arabischen Einwortkonstruktionen immer vielwörtlich. Diese Konstruktionen können nicht nur morphologische, sondern auch syntaktische Relationen erfüllen.

6. Literatur

Deutschsprachige Literatur

- Abu-Chacra, Faruk (2017): Arabische Grammatik mit Übungen. Aus dem Englischen übertragen von Rahel Meisel .Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg.Briese-Neumann, Gisa (1993): Professionell

Schreiben: Stilsicherheit und Spracheffizienz im Beruf.
Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler GmbH, Wiesbaden.

- Eichinger, L. M. (2000). Deutsche Wortbildung. Eine Einführung. Tübingen: Narr Verlag.
- Eisenberg, P. (2006): Grundriss der deutschen Grammatik, Springer-Verlag
- Elke Ronneberger-Sibold (1980): *Sprachverwendung – Sprachsystem: Ökonomie und Wandel*, [Linguistische Arbeiten 87]. Niemeyer, Tübingen.
- Fischer, Wolfdietrich (2002): Grammatik des klassischen Arabisch. Wiesbaden: Otto Harrasowitz
- Haggag, Mahmoud (2014): Rhetorische Stilmittel und religiöse Sachverhalte anhand der Ellipsen im Koran. In: Hikma-Zeitschrift, Universität Osnabrück (8), 67–78.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim 2017, München:Klett-Langenschedt.
- Meghouche, Karima (2020): Das Tempussystem im Deutschen und Arabischen – eine kontrastive Studie. TRANS Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften am 10.02.2021
- Moser, Hugo (1970): Typen sprachlicher Ökonomie im heutigen Deutsch. In: Moser, Hugo u.a. (Hrsg.) (1971): Sprache und Gesellschaft. Jahrbuch. Schwann, Düsseldorf, S. 89–117
- Polenz, Peter (2000): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Band I: Einführung, Grundbegriffe, 14. bis 16. Jahrhundert. 2., überarbeitete und ergänzte Auflage. de Gruyter, Berlin/New York. ISBN 3-11-016478-7. Kapitel "Sprachliche Ökonomie".

- Reinhard Köhler: Synergetic Linguistics. In: Reinhard Köhler, Gabriel Altmann, Rajmund G. Piotrowski (Hrsg.): Quantitative Linguistik – Quantitative Linguistics. Ein internationales Handbuch. de Gruyter, Berlin/ New York 2005, S. 760–774.
- Paret, Rudi (1989): Der Koran. Erscheinungsorten: Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz, 5. Auflage
- Aṣ-Ṣāmit, Abdullāh/ Elyās, Nadīm (2002): Der edle Koran und die Übersetzung seiner Bedeutung in deutsche Sprache, König–FahdKomplex zum Druck vom Koran, Medina (Saudi Arabien).

Arabischsprachige Literatur

- Sībawaih, abu Biṣr Amr ibn °Oṭmān ibn Qunbur (gest. 180 n. H.): alKitāb, Maktabat al-Ḥānkī– Kairo, 1408 n. H.
– سيبويه، أبو بشر عمرو بن عثمان بن قنبر (المتوفى ١٨٠هـ): الكتاب، مكتبة الخانجي
القاهرة ١٤٠٨هـ
- Az-Zaḡḡāḡi. Al-idaḡ fi 'ilm 'alnaw (1986): Taḡqīq: Mazen Mubarak Dar 'alnafa' is– Bayrūt.
الزجاجي: الايضاح في علم النحو ص ١٢١ تحقيق د. مازن مبارك، ط دار النفائس، بيروت
١٩٨٦م
- Ibn Ġinny, abu al-Faḡḡ °Uṭmān ibn Ġinnī (1983): al-Ḥaṣā'is, Taḡqīq Muḡammed °Alī al-Naḡḡār, °ālam al-Kutub– Bayrūt.
ابن جنبي، أبو الفتح عثمان بن جنبي الموصلي: الخصائص، تحقيق محمد علي النجار، عالم
الكتب – بيروت ١٩٨٣م
- As-Siyūtī, Ġalāl ad-Dīn °Abdulrahmān ibn Abī Bakr: al-°Šbāh wa an-Naḡā'ir fī an-Naḡw, Taḡqīq: Prof./ °Abdul°aāl Sālem Makram, Muḡassaset ar-Risāla– Bayrūt, Lebnañ (Keine Erscheinungsjahr)
السيوطي، جلال الدين عبد الرحمن بن أبي بكر: الأشباه والنظائر في النحو، تحقيق د. عبد

العال سالم مكرم، مؤسسة الرسالة، بيروت - لبنان (بدون تاريخ نشر)

- Ragab, Yasser (1999): Al-iḥtiṣār fī ad-derasat al-naḥwya. Dar Aloloum Fakultät, Kairo Universität. Bd. 26, S. 7-38.

ياسر رجب، الاختصار في الدراسات النحوية، مجلة كلية دار العلوم، جامعة القاهرة، العدد ٢٦، جمادي الآخرة، ٢٠ أكتوبر ١٩٩٩م، ص ٧-٣٨.